

Mannheimer Morgen, 15. Juni 2010

Klassik: Kammermusik mit
der Bläserphilharmonie

Gespür für feine Töne

Von unserer Mitarbeiterin
Nora Abdel Rahman

Pallas Athene, die griechische Göttin der Weisheit, entdeckte für sich die Flöte. Allerdings soll sich die Mächtige für ihre aufgeblähten Backen beim Musizieren geschämt haben und versagte sich deshalb künftig das Spiel auf dem Instrument. Völlig befreit von derlei Kinkerlitzchen ist die Mannheimer Bläserphilharmonie. Sie vereinte im Melanchthonhaus der Neckarstadt-Ost Könnerschaft mit Bläserfreude. Dabei glänzte das Programm durch seine Vielfalt: Venezianische Mehrchörigkeit von Giovanni Gabriele, Mozarts subtile Aufhebung melancholischer Schwere oder Astor Piazzollas Tango mit Grace Jones im Hinterstübchen umreißen nur knapp die Bandbreite des kammermusikalischen Abends.

Nach Grußworten von Ralf Schwarz, der mit der künstlerischen Gesamtleitung der Veranstaltung betraut war, spielte das Blechbläserensemble. Die „Sonata pian’ e forte“ von Gabrieli (1557-1612) ist ein schöner Einstieg, um mit Raum und Klang zu spielen. Kraftvoll, laut und stark erklingen Trompeten, Hörner, Posaunen und Tuben von vorne und von hinten, mal im Wechsel und zusammen. Gefolgt von Henry Purcells (1659-1695) „The Fairy Queen“ erwachten selbst Shakespeares Figuren aus ihrem Sommernachtstraum. Als Kontrast dazu zwitscherten anschließend mit viel Gespür für Zwischentöne vier Künstler auf Querflöten einen „Jour d’été à la montagne“ von Eugène Bozza (1905-1991).

Reichtum an Klängen

Eine Besonderheit der Mannheimer Bläserphilharmonie sind kleinere Ensembles wie das Klarinetten-, Querflöten- oder Saxofonquartett. Letzteres ließ auf dem Sopran-, Alt-, Tenor- und Baritonsaxofon eine intensive Klangeinheit und Spielerverbundenheit hören. Ebenso achtsam und gemeinschaftlich spielte das bekannte Blechbläserquintett „Brassissimo“. Mozarts Allegro I und IV aus der „Serenade Nr. 12, c-Moll“ krönte den Abend mit dem Bläseroktett. Es ließ noch mal den ganzen Reichtum an Tönen der Blasinstrumente vernehmen.



Mannheimer Morgen, 15. Juni 2010

Klassik: Kammermusik mit der Bläserphilharmonie

Gespür für feine Töne

Von unserer Mitarbeiterin **Nora Abdel Rahman**

Pallas Athene, die griechische Göttin der Weisheit, entdeckte für sich die Flöte. Allerdings soll sich die Mächtige für ihre aufgeblähten Backen beim Musizieren geschämt haben und versagte sich deshalb künftig das Spiel auf dem Instrument. Völlig befreit von derlei Kinkerlitzchen ist die Mannheimer Bläserphilharmonie. Sie vereinte im Melanchthonhaus der Neckarstadt-Ost Könnerschaft mit Bläserfreude. Dabei glänzte das Programm durch seine Vielfalt: Venezianische Mehrchörigkeit von Giovanni Gabriele, Mozarts subtile Aufhebung melancholischer Schwere oder Astor Piazzollas Tango mit Grace Jones im Hinterstübchen umreißen nur knapp die Bandbreite des kammermusikalischen Abends.

Nach Grußworten von Ralf Schwarz, der mit der künstlerischen Gesamtleitung der Veranstaltung betraut war, spielte das Blechbläserensemble. Die "Sonata pian' e forte" von Gabrieli (1557-1612) ist ein schöner Einstieg, um mit Raum und Klang zu spielen. Kraftvoll, laut und stark erklingen Trompeten, Hörner, Posaunen und Tuben von vorne und von hinten, mal im Wechsel und zusammen. Gefolgt von Henry Purcells (1659-1695) "The Fairy Queen" erwachten selbst Shakespeares Figuren aus ihrem Sommernachtstraum. Als Kontrast dazu zwitscherten anschließend mit viel Gespür für Zwischentöne vier Künstler auf Querflöten einen "Jour d'été à la montagne" von Eugène Bozza (1905-1991).

Reichtum an Klängen

Eine Besonderheit der Mannheimer Bläserphilharmonie sind kleinere Ensembles wie das Klarinetten-, Querflöten- oder Saxofonquartett. Letzteres ließ auf dem Sopran-, Alt-, Tenor- und Baritonsaxofon eine intensive Klangeinheit und Spielverbundenheit hören. Ebenso achtsam und gemeinschaftlich spielte das bekannte Blechbläserquintett "Brassissimo". Mozarts Allegro I und IV aus der "Serenade Nr. 12, c-Moll" krönte den Abend mit dem Bläseroktett. Es ließ noch mal den ganzen Reichtum an Tönen der Blasinstrumente vernehmen.